

In manchen Städten verlief der Prozeß so ruhig, daß wir von der Art und Weise, wie er sich vollzog, nichts wissen und das Vorhandensein einer demokratischen Bewegung nur aus den Veränderungen erkennen können, welche die städtische Verfassung erfuhr.¹⁾ Als Beispiel kann Basel gelten. Hier waren schon zu Ausgang des 13. Jahrhunderts die Zunftmeister vielfach um ihren Rat gefragt worden, wenn es sich darum handelte, sich in irgend einer Angelegenheit der Mitwirkung der Handwerker zu versichern. Das erleichterte ihren Eintritt in den Rat. Die Patrizier scheinen das Verlangen der Zünftler nach Aufnahme in den Rat nicht unbillig gefunden zu haben, zumal dieselben mit ihnen gegen die bischöflichen Dienstmannen zusammengestanden hatten. Bald nach Albrechts Tode wurden Vertreter der vier sogenannten Herrenzünfte aufgenommen, dann zur Zeit Ludwigs des Bayern solche der übrigen Zünfte; seit 1382 hatten neben diesen gewählten Zunftstratsherren auch die Zunftmeister Sitz und Stimme.²⁾ In Worms vermischten sich die Zunftkämpfe mit den Kämpfen gegen das bischöfliche Regiment; gegen den gemeinsamen Feind hielten Patrizier und Handwerker zusammen, auch wenn sonst ihre Interessen auseinanderliefen. So kam es, daß auch hier nicht erst durch heftigen Bürgerkrieg die Handwerker die Erfüllung ihrer Wünsche zu erzwingen brauchten. Wechselvoll war der Kampf der Zünfte gegen den Rat in den Städten Straßburg und Speier. In ersterer Stadt erfuhr die Verfassung im Laufe von 1½ Jahrhunderten je nach dem Siege der Patrizier oder Handwerker eine sechzehnmalige Veränderung, in letzterer bedurfte es einer dreimaligen Erhebung der Zünfte, ehe sie die Anerkennung der politischen Gleichberechtigung durchsetzen konnten. Verhältnismäßig spät brach die Bewegung in den Städten Mainz und Köln aus. In Mainz gesellte sich zu dem Kampfe der Zünfte gegen die Herrengeschlechter ein den beiden Ständen gemeinsamer Kampf gegen die erzbischöfliche Gewalt, welcher dazu beitrug, daß den Patriziern bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts die Herrschaft blieb. Seit 1411 wurde das Andrängen der Zünfte gegen die Geschlechter ungestümer und rief Unruhen hervor, die erst 1430 durch Vermittelung des Erzbischofs und der Städte Worms, Speier und Frankfurt beigelegt wurden und den Zünftlern Anteil am Rat und den städtischen Ämtern brachten. In Köln begünstigte der Zwiespalt zwischen den beiden hervorragenden Geschlechtern der Overstolz und der Wyßen die zünftliche Bewegung. Trotzdem errangen die Handwerker erst nach einem zwanzigjährigen Kampfe 1396 den Sieg über die stolzen Geschlechter.³⁾ In den königlichen Pfalzstädten begann das Streben der Zünfte nach Teilnahme am Regiment fast zu derselben Zeit, wie in den Bischofstädten, und die Bewegung führte zu ganz ähnlichen Erscheinungen. Nirgends aber endete sie mit dem Siege der Geschlechter. Viele von den letzteren, welche mit den neuen Zuständen sich nicht befreunden konnten, kehrten den Städten den Rücken; die zurückbleibenden aber mußten sich zumeist dazu verstehen, in eine von den Zünften einzutreten; nur selten gestattete man ihnen die Bildung einer eignen Korporation.⁴⁾ So kam das Regiment zuletzt allein an die Zünfte. Das erste Zunftregiment ward 1349 in Speier eingerichtet. Die Patrizier bildeten neben den zwölf Handwerkerzünften eine dreizehnte Zunft

1) Arnold a. a. D. 224. 2) Arnold a. a. D. 225. 3) Arnold a. a. D. 226 fig.

4) Arnold a. a. D. 229.